Mitteilungen unserer Leser

Clinton, 4. Mai 1924.

Lieber Courier!

Herr Johann Wendland von Medicine Hat in Alberta hat mich im Courier aufgefordert, meine Meinung zu sagen, wie man die deutsche Muttersprache erhalten kann. Nun, ich bin schon mit Herrn Wendland einverstanden und sage auch, daß es die erste Pflicht der deutschen Eltern ist, und ihnen liegen muß Deutsch zu reden. Wenn Vater und Mutter die deutsche Sprache lesen und schreiben können, dann sollen sie am Sonntag oder an den Wochentagen auch ihren Kindern andere Muttersprache lesen und schreiben lernen. Manch mal ist auch ein deutscher Geistlicher oder ein geliebter Mann da, der den deutschen Kindern Unterricht gibt, wenn man ihn liebt.

Auch sind deutsche Vereine gut, wo mehrere Deutsche an einem Platze beisammen sind. Aber da müssen auch die Deutschen unter sich einig sein und dürfen nicht fragen, wo der oder der herkommt. Aber die deutsche Muttersprache spricht aus uns Deutschen keine Schande macht. Ist unser Bruder, weil wir alle von der ursprünglichen deutschen Abstammung sind. Das ist Veranlassung, als unsere Eltern in Rußland. Wegen oder Deutschtum geteilt haben. Wir sind doch alle deutsche Brüder, wenn wir Deutsch sprechen. Unsere deutschen Vereine müssen auch gute Führer haben, zu denen wir Vertrauen haben. Wer mit deutschen Vereinen, Sänger, Gesellschaften zusammen oder für eine Partei arbeitet, schadet uns mehr. Dann ist es besser, wenn kein Verein da ist. Auch dürfen nicht ein paar Vereine an einem Platze sein. Das wird sicher eine Verzweiflung und für Deutschen streiten sich untereinander, was unsere Feinde wollen.

Am besten erhalten wir für unsere deutsche Muttersprache, wenn wir unsere liebe deutsche Zeitung, den Courier, verbreiten. Wenn jeder Abonnent einen neuen Abonnenten hält, dann hat er für unsere deutsche Muttersprache was geleistet. Auch muß jeder sein Abonnement immer pünktlich bezahlen, damit unser lieber Courier existieren kann. Der kann auch nicht von der Luft leben. Aber müssen jeden Tag essen und trinken und so auch unsere deutsche Zeitung mit unseren $2.50 genützt werden, damit sie nicht aufhört.

Nun, Herr Johann Wendland in Medicine Hat, jetzt sind Sie gewendet. Jetzt hatte ich meine Meinung gesagt. Ich höre aber auch gern andere Meinungen. Der Herr F. Kramer in Meyronne und der Herr Heinrich Egner in Killaly haben im Courier vom 30. April so schöne Artikel geschrieben. Vielleicht können sie auch mal ihre Meinung sagen, wie wir die deutsche Muttersprache erhalten können.

Mit deutschem Gruß an alle Euer alter Freund

Jerry Sweet.

Edgewood, B. C., 5. Mai 24.

Unerwarteter Besuch ist mir Ende März zuteil geworden. An einem schönen Samstagmorgen 6 Uhr, gerade wie ich aus dem Pferdestall komme, kommen 3 Herren auf mich zugeschritten. Lächelnd boten sie mir einen Morgen und auf meinen verwunderten Blick sagten sie: Ja, wir haben den Courier und Ihre Einsendungen. Es waren Herr John Kunst mit Sohn und Schwiegersohn John Brunecke aus Medicine Hat. Es gefiel denselben sehr gut. Die beiden John Brunecke und junge J. Kunst haben in Rosthern in den Gold- und Silberminen Arbeit gefunden, während der Vater Kunst die Farm von A. Schethe in Hunter gemietet hat. Und bereits seine ganze Familie von Medicine Hat nach hier verzogen. Ebenfalls ein anderer deutscher Farmer hat die Farm von Herrn Gebhardt gemietet. Also gemietet sind jetzt auch einige meiner engern Landsleute aus der Schweiz hier, um sich jedenfalls dauernd niederzulassen, so ein Zürcher G. Berg und ein Appenzeller H. Steiger, welche in Alberta nahe Beiseker auf Farmen gearbeitet hatten und seit 3 Jahren in Canada sind. Die Kühen arbeiten vorläufig bei der Edgewood Lumber Co., um zu sehen, so ihnen die Gegend und das Klima gefallen. Ferner ein anderer Zürcher namens Schmid aus Regina. Derselbe ist bei Funk in Arbeit, um den Farmerbetrieb in B. C. kennenzulernen. Er ist seit 4 Jahren im Lande und wenn er etwas Passendes kaufen kann, so gedenkt er seine Braut, welche letzten Sommer vom alten Lande kam, zum Altar zu führen.

Ebenfalls sind zwei Brüder hier, Gottfried und Oskar Fehr aus dem Rheintal, welche von Bibank, Sask., gekommen sind, wovon der eine sich vorläufig hier seßhaft machen will.

Wir hatten einen frühen offenen Frühling. Habe in der ersten Woche im April Weizen und Hafer eingesät. Das Wetter ist normal, nur etwas zu schön. Gegenwärtig ist es bewölkt und ich hoffe, wir werden etwas Regen bekommen. Die Kirsch- und Pflaumenbäume sind in Blüte und die Birn- und Apfelbäume am „drücken".

Ein neuer englischer resp. schottischer Settler, ein Mr. Miller von Acme, Alta., ist letzte Woche mit seinem Stock, einer Car Kühe und Pferden, ebenfalls nach hier gekommen und hat eine 80 Acker Farm gekauft. Nächste Woche beginnt die Arbeit wieder an der Edgewood-Vernon-Straße. Sie soll diesen Sommer noch fertiggestellt werden. Solche Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Das sieht man auch hier, hat doch Herr Burge in Needles dieses Frühjahr eine Ford Agentur und Garage eingerichtet und bereits auch 5 neue Wagen verkauft.

In der Hoffnung, auch bald wieder etwas von der Farmerei und vom Wetter in der Prärie und nicht nur immer vom Wheat Pool zu lesen, verbleibe mit Gruß

John Egloff,
Edgewood, B. C.

Nachruf

Burdett, Alta., 1. Mai 1924.

Werte Redaktion!

Am 23. April erkrankte Frau Marie Volk infolge eines alten Leidens, das letztes Jahr eine Operation notwendig machte. Ihr Mann, Andreas Volk brachte sie noch am selben Abend ins Hospital nach Medicine Hat, um ihr ärztliche Hilfe zu verschaffen, die ihr schon mehrere Male geholfen hatte. Aber diesmal wollte Gott sie von ihren Schmerzen befreien und ihnen durch den Tod ein Ende machen. In Medicine Hat hat sie ihren Mann, er solle nur zum Nachtzug heimfahren und nach den Kindern schauen, die etwas krank gewesen sind. Sie fühle gut. Dann komme er wieder zurückkommen und sich noch ihr umsehen. Der Mann folgte ihrer Bitte. Kaum war er daheim, hat man ihn durch das Telephon schon wieder gerufen. Sofort ist er mit dem Auto nach Medicine Hat zu seiner Frau zurückgefahren. Doch er kam zu spät. Der Tod war am 25. April vormittags eingetreten. Am 26. April brachte ihr Mann die Leiche im Sarge nach Hause, wo sie bis Montag aufgebahrt wurde, weil man ihre Eltern von Portland erwartete, die am Sonntag Morgen um 5 Uhr ankamen und ihre Tochter beweinten. Am Montag wurde die Verstorbene drei Meilen weit zur Kirche gefahren, wobei ihr 15 Buggies und 12 Autos das Geleite gaben. Dort angekommen, wurde die Leiche von Rev. Pater Migoio empfangen, der darauf das Seelenamt hielt. Nach dem Amt wurde die Leiche zum Grabe getragen, wobei ihr Mann, ihre Kinder, ihre Eltern, Brüder und Schwestern und viele andere sie begleiteten. Auch der Frauenverein beteiligte sich. Der Sarg war mit Blumen geschmückt.

Die Verstorbene hinterläßt ihren trauernden Ehegatten Andreas und vier Kinder. Das älteste ist 10 Jahre, das zweite 7 Jahre alt. Ferner verbleiben in tiefer Trauer ihre Eltern Georg und Agatha Götz, zwei Brüder und vier Schwestern. Die Verstorbene war erst 29 Jahre, 10 Monate alt. Sie möge ruhen in Frieden! Den Hinterbliebenen sprechen wir unser Beileid aus.

Der Gesundheitszustand ist hier nicht zum Besten. Es herrschen Barbeln und Halskatarrh, worunter die Kinder, aber auch die Größeren leiden. Die Farmer arbeiten fleißig auf dem Land, aber jeder wünscht noch einen guten Regen. Am Sonntag, den 27. April, hatten wir etwas davon. Zum Schluß grüße ich die Redaktion.

Eine Leserin.

Todesanzeige

Frau Theresia Heck, geb. Koch ist am 29. April abends 8.50 Uhr an innerlichem Leiden im General Hospital, Edmonton, gestorben. Sie hatte eine schwere Operation, doch alles war vergeblich. Sie ist geboren 1868 in Rastatt, Süd-Rußland, und 56 Jahre und 22 Tage alt geworden. Sie hinterläßt ihren Gatten und 9 Kinder. Außerdem trauern noch ihre zwei Brüder und zwei Schwestern, sowie zahlreiche Verwandte. Den Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid. Sie ist die Tochter zu Josef Koch alt. Ihre Mutter ist eine geborene Anton. Das Begräbnis fand am 4. Mai statt.

Johannes Koch,
Alterio, Alta.

Briefkasten

An W. Z. Sie fragen ab, ob wir Ihre Offenbarungen in den Courier aufnehmen wollen. Da Sie uns dieselben nicht zugeschickt haben, wissen wir nicht, um was es sich dabei handelt. Aber das können wir doch schon sagen, daß sich solche Artikel nicht für den Courier eignen. Wollen Sie sich daher jede weitere Mühe ersparen!

Großer Erfolg durch „Courier"

Edgewood, B. C., 5. Mai 1924.

Der Courier, Regina.

Die kleine Anzeige, welche ich für Ang. Skribe aufgegeben habe, hatte wirklich einen großen Erfolg; haben sich doch über 20 gemeldet.

Ihnen und dem Courier gutes Fortkommen wünschend, verbleibe freundlichst grüßend

John Egloff.

Disley, Sask., 5. Mai '24.

Antwort auf den Bericht der Generalleitung des D. C. P.-Verbandes.

Es ist sehr erfreulich, konstatieren zu können, daß die Generalleitung aus ihrem Dornröschen-Schlaf erwacht ist und wieder Anstalten macht, sich zu einer Sitzung einzufinden, um das Für und Wider über das weitere Bestehen des Verbandes zu beraten. Auch bin ich ganz der Ansicht mit der Beschlußfassung, daß alle Ortsgruppen für jedes Mitglied einen Jahresbeitrag von $1.00 an die Generalleitung einzusenden haben, da nach den heutigen Verhältnissen sich vieles geändert und verteuert hat.

Jedoch betreffs der Bildung von Ortsgruppen, resp. frühere zu reorganisieren und andere neue Ortsgruppen zu gründen, wo früher keine bestanden, möchte ich der Generalleitung zu bedenken geben, in Erwägung zu ziehen, daß die Hauptmasse der Mitgliedschaft des Verbandes aus der Branche der Landwirtschaft besteht und auch später als Mehrheit sich hieraus rekrutieren wird, daß aber dieses Hauptkontingent der Mitgliedschaft zur Zeit kein Interesse für die Bewegung des Verbandes haben und entfalten kann. Der Landwirt muß momentan sein ganzes Denken, Fühlen und seine Tätigkeit seinem Beruf zuwenden und widmen, hängt doch hiervon seine ganze Existenz, Lohn und Erwerb davon ab, jegliche Stunde der jetzigen Saison der Saatzeit auszunützen und sein Saatgetreide in die Erde zu bekommen.

Zur jetzigen Zeit würde auch der tüchtigste und redegewandteste Organisator auf Mißerfolg rechnen müssen, da die Zeit für den Farmerstand momentan zu kostbar ist.

Möchte dieserhalb zu bedenken geben, einige Wochen Geduld zu üben mit der Tätigkeit der Ortsgruppen, um Resultate zu erwarten, bis wenigstens wieder der Beruf eine freiere Zeit gewährt, um anderen Interessen sich widmen zu können, welche außerhalb der Berufssphäre liegen.

Hochachtungsvoll
Wm. Hinsche.

DODD'S KIDNEY PILLS
FOR ALL KIDNEY DISEASES
RHEUMATISM
BRIGHT'S DISEASE BACKACHE
DIABETES
4087 THE PROPRIETARY

Dodd's ... für Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder der The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

Briefe aus Rußland

Herr Adolf Prinz in Beiseker, Alta., hat folgende Briefe aus der Krim erhalten:

Annenfeld, Tschutscha,
den 23. März 1924.

Lieber Adolf!

Vor zirka 3 Wochen erhielten wir 20 Dollar (einen 20-Dollarschein), die Du uns zukommen ließest. Der Posthalter kauft dieselben zu 2 Rubel den Dollar, doch haben wir es ihm nicht verkauft und konnten bis jetzt nicht mehr dafür bekommen. Georg Trauter nahm sie jetzt nach Simferopol, um sie dort eventuell besser zu verkaufen. In eine Hafenstadt kommen wir leider nicht, wo dieselben einen besseren Absatz finden würden. Wir brauchen ja das Geld sehr nötig und zwar wollen wir einen Milchseparator mit Nachbar Georg Trauter gemeinschaftlich kaufen. Ein Separator kostet bis 11 Tschervanzi, 1 Tschervanek gleich 10 Rubel oder 5 Dollar. Im Herbst wurden die Tschervanzi eingeführt, kosteten, glaube ich, im Anfang 2—3 Milliarden Sowjetrubel, sind aber jetzt im Kurs gestiegen bis auf 500 Milliarden. Der Tschervanez soll auf 10 Rubel in Gold stehen bleiben. Auch wird wieder neues Geld geprägt in Rubel und Kopeken. Das wird ja wieder ein vernünftiges Rechnungswesen geben, wenn die sinnverwirrenden Milliarden wegfallen. Gegenwärtig sind auch wieder die Preise der Produkte und Waren annähernd wie früher. Zum Beispiel die Butter 40 Kopeken, Getreide schwankt so um 1 Rubel das Pud, Gerste ist jetzt vor der Saat sogar teurer als Weizen. Eigene Saat hätten wir fast genug, nur der strenge Winter hat so viel Futter weggerafft, besonders für die Schafe. Wir haben über 2 Monate Heu gefüttert, diese Zeit lag sehr viel Schnee, so viel kann ich mir in der Krim nicht denken. Deshalb müssen wir wieder Saat von der Krone nehmen, welches eben immer viel Scherei macht. Die Ernte war ja bei uns wieder sehr schlecht. Auch sollten wir beinahe mehr Steuer bezahlen, als wir im Ganzen geerntet haben. Die Hälfte haben wir nach und nach bezahlt, für die andere nicht bezahlte Hälfte wurde ich und noch 9 Mann aus Annenfeld vor einem Monat auf 7 Tage verhaftet, wurde nach Dgankoi gebracht, durften aber als zuverlässige Verbrecher frei herumgehen und in dem privaten Quartier nächtigen. Am dritten Tage reichten wir nochmal eine Bittschrift ein, daß wir einfach nicht zahlen können, wurden dann auch freigelassen und später auch der weiteren Zahlung enthoben. Unterdessen wurde in Mamut zur Hochzeit gerichtet und ich fuhr nach Tarchanlar Seitler auf Besuch und dann als begnadigter Verbrecher direkt zur Hochzeit des Hanses mit Margarethe Schneider. Hans hat beim Dreschen bei 100 Pud Getreide verdient mit dem Fuhrwerk.

Die Gemeinde Annenfeld veranstaltete eine gemeinschaftliche Versteigerung, da haben wir auch für 70 Pud Weizen altes Inventar versteigert und endlich auch im Winter die alte Spreuhütte verkauft für 12 Tschervanzi.

Du schreibst, daß sich die Lage Rußlands infolge der letzten Ereignisse gebessert haben. Davon weiß ich nichts, im ganzen geht's ja allmählich etwas besser. Bei uns hat eben die Ernte gefehlt. Uns hat nur das mitgeholfen, daß man jetzt die Ueberbleibsel der gewesenen Wirtschaft verwerten kann, die sogar von Leuten, die geerntet haben, gesucht werden. Neues ist eben fast noch nichts zu bekommen außer Schnittware. Deinen Deutschländer Anzug habe ich, Hosen und Weste, in zwei Winter glücklich zur Auflösung gebracht. Im Vorwinter haben sich die Knie beim Korbflechten durchgerieben, dann hat die erfinderische Mutter von den braunen Wickelgamaschen, die ihr früher getragen, bei 1 Arschin lang 2 Stück breit aufgenäht, das hat den ganzen Winter warmgehalten. Den Kittel haben wir mit Hans abwechselnd auf Versammlungen, Besuch und sonstigen Extra-Gelegenheiten getragen, der ist noch in gutem Zustande und ist jetzt mein persönliches Eigentum. Hans hat englischen Frenser und Hosen. Der Anzug war uns gut gekommen, doch hat der Sowjetwind ziemlich stark durchgeblasen. Jetzt hat Mutter in Tschaja (Bulgarendorf) Stoff zu Kleidern eingehandelt für den früheren Staat, sowie gehäkelte Spitzen von Tischtüchern usw. Das Tuch wird von den Bulgaren gewoben aus weißer und schwarzer Wolle durcheinander, das ist jetzt Mode in Tschaja und Tschutscha.

Unser Konsumverein lebt wieder etwas auf. Da ist jetzt Georgs Fritz als großes Rad in der Maschine eingetreten. Fritz sagte, sie haben Umsatzkapital 15 Tschervanzi = 150 Rubel, doch wohl etwas mehr, als der alte Jude Schmul früher in seinem Hausierkasten führte. Doch die Mutter sagt, sie handeln viel besser als ihre Vorganger, es geht viel auf Kredit.

Das Buch über die Hasenzucht habe ich erhalten, das hat jetzt Davids Jascha. Die 2 Bücher aus Deutschland über die Weberei habe ich auch erhalten, die sind aber leider nicht über die Handweberei, auch kann ich selbst nicht spinnen und die Weibsleute tuns eben nicht. Kaninchen hat es jetzt bald in jedem Hofe, doch mit verschiedenem Erfolg. Der beste Züchter ist Gottlieb Wild. Ich hatte von einer Hasin bei 70 Stück, davon sind 15 Stück auf den Tisch gekommen, bei 10 Stück verkauft oder verschenkt, die übrigen auf verschiedene Art abhanden gekommen durch Hunde, Katzen, Ratten und Wiesel. Eine leichte Pelzmütze davon habe ich getragen und die Weibsleute haben auch etliche verwendet. Ueberwintern konnte ich blos das alte Paar. Milchkühe haben wir wieder 4, Pferdchen 2, ein hübsches jähriges Füllen. Ein Füllen müssen wir auch dieses Jahr vom Storch erwarten. Außerdem haben wir 14 Schafe und 10 Lämmer.

Daß Du Heimweh hast, kann ich wohl glauben, was dich aber in die Heimat zieht, schreibst Du nicht, ob's nicht blos Wanderlust ist. Tschutscha ist jetzt eben auch einsam und öde. Mir wäre es auch lieber, wenn ich meine Jungens in der Nähe wüßte oder zu Hause, doch da Ihr selbständig die Heimat verlassen, so will ich auch warten, bis Ihr wieder selbst kommt resp. kommen könnt. Tröste mich nur mit dem, daß noch keiner in der Fremde untergegangen und hoffe von Gott, daß ich Euch noch mal gesund und wohl sehen werde. Die beiden Jakobs aus Deutschland werden jetzt erwartet; ob's wahr wird? Auch viele andere haben geschrieben, daß sie kommen wollen, wenn es warm wird.

Mit vielem Dank und Gruß
Dein Vater Johannes Prinz.

Annenfeld, den 23. März 1924.

Lieber Bruder Adolf!

Vater hat Dir ja einen größen Brief geschrieben über unsere Wirtschaftslage, so möchte ich Dich nur begrüßen mit meiner Gattin Margarethe geb. Schneider. Am 28. Februar wurden wir in Mamut getraut. Es gab auch eine kleine Hochzeitsfeier. Es war Doppelhochzeit. Die Schwester von Margarethe, Lydia wurde mit Eduard Prinz getraut. Entschuldige bitte, daß wir dir keine Einladung zusandten, es wäre ja blos der Formalität wegen nötig gewesen, kommen konntest Du ja doch nicht. Wir haben es uns ganz schön eingerichtet in der Hinterstube und fühlen uns ganz glücklich in unserem Ehestand.

Deine Dollars kamen am Hochzeitstage an, besten Dank.

Wie es mit der Wirtschaft steht, hat ja Dir Vater geschrieben. Du bist eben zu beneiden und hast Dich rechtzeitig aus dem Staub geschafft. Wir spannen nun mit Nachbarn zusammen, es ist sehr schwer, man kann aber nicht helfen. Schicke uns nur öfter von den guten Dollars, damit wir noch ein Paar Pferde kaufen können und ich unabhängig von dem Nachbar werde. Neuigkeiten gibt es sonst keine. Lydia Trauter ist verlobt mit Ludwig Wild.

Indem wir auf dein baldiges Brieflein warten, begrüßen wir dich herzlich.

Hans und Margarethe Prinz.

Nur der im Lärm des Tages ohne Wanken,
Nach eignen Sternen schaut mit stolzem Geist,
Ein Einsamer mit einsamen Gedanken,
Nur der ist groß, selbst wenn ihn niemand preist.

Pfungst.

Mentholatum
for Insect bites, Sunburn and Hay Fever
Send 2¢ Stamp for Free Sample or 10¢ for Large Trial Size Tin.
The Mentholatum Company
Lewis St., Bridgeburg, Ont.

Oder zu haben bei
Massigs Standard Drug Store
Regina, Sask.
Arens' Drug Store
Regina, Sask.
Paul Abele, Deutsche Apotheke
Bibank, Sask.
Deutsche Buchhandlung
708 Rose Straße, Regina, Sask.
50 Main Straße, Winnipeg, Man.
758 Jasper Ave., Edmonton

Painkiller
(PERRY DAVIS)
Das große canadische Heilmittel
Nehmt es als eine Medizin — ein Teelöffel voll in einem Glas Wasser oder Milch bei Erkältung, Magenleiden, Grippe, Krämpfen, Durchfall.
Reibt es ein als Ointment bei Verletzungen, Verrenkungen, Bissen und Stichen, Rheumatismus, erfrorenen Gliedern, Halsschmerzen.
Es lohnt sich immer

Painkiller
(PERRY DAVIS)
im Hause zu behalten und auf Reisen mitzunehmen.
Preis 50c per Flasche, größere Flasche $1.00.
Hergestellt nur von
DAVIS & LAWRENCE MONTREAL, QUE.
Auch zu haben bei
Deutsches Buch- und Musikgeschäft
1708 Rose Str. Regina, Sask.

Aus Rumänien

Herr Geo. Hammel in Wendham, Sask., hat folgenden Brief aus der Dobrudja erhalten:

Geschrieben den 19. März 1924.

Viele Grüße von mir Anton und von meinen Eltern Vater und Mutter und Geschwister Hammel an Euch vielgeliebten Vetter Georg und Base Amalia und Euere Kinder. Ich bin noch gesund, dasselbe wünsche ich Euch auch von ganzem Herzen. Was macht Ihr noch und wie geht es Euch? Hoffentlich gut. Ich denke, besser als uns. Denn der schreckliche Krieg war doch nicht bei Euch so wie bei uns. Das Elend und Kreuz habt Ihr doch nicht durchmachen müssen, wie wir. Ich war gerade 2 Jahre von zu Hause fort, habe nichts von zu Hause gehört und habe nicht gewußt, ob meine Eltern oder Geschwister noch am Leben sind. Und was habe ich durchgemacht. Das kann ich Euch Lieben nicht schreiben. Wir sind Tag und Nacht getrieben worden im Winter, haben kein Obdach gesehen, haben nichts zu Essen gehabt als alle 3 bis 4 Tage ein Stückel kalte Mamaliga und davon nicht satt. Wenn wir auf dem Wege so getrieben worden sind, da haben wir von der Ferne eine Zwiebel oder ein Krautblatt oder ein Gesträpp gesehen. Da sind die Menschen gelaufen, um das zu bekommen. Da hat man schon 4 bis 5 Tage nichts übers Herz gebracht und geschlafen. Und wenn man eine erfrorene Zwiebel oder ein Krautblatt auf dem Wege gefunden hat, da hat es geschmeckt wie zu Hause das Allerbeste. Jeden Tag sind Leute erfroren und verhungert? Das war schrecklich. Ich kann es Euch nicht schreiben. Das habe ich alles mitgemacht, aber der liebe Gott hat mir geholfen, daß ich wieder nach Hause gekommen bin. Lieber Vetter Georg und Base Amalia, das Elend ist bei uns groß. Die Teuerung ist so arg, daß man bald nicht leben kann. Seht, ich habe schon bald zwei Jahre als Soldat ausgedient und kann nicht so weit kommen, daß ich mir eine Ehefrau nehmen kann. Ich muß die Eltern ernähren. Bis jetzt habe ich mich immer geschämt, meine Vettern und Basen in Amerika um Almosen zu bitten, aber jetzt habe ich mir ein Herz gefaßt und bitte meine Vettern und Basen in Amerika, sie möchten so gütig und barmherzig sein und uns doch ein paar Dollar senden, denn bei Euch macht ein Dollar nicht viel aus, aber hier hat er großen Wert, bis zweihundert Franks. Wenn nur ein jeder Vetter und jede Base einen Dollar schickt, das tut Euch nicht viel aus, aber hier hat er großen Not. Ich hatte schon längst geschrieben, aber ich hatte keine Adresse von Euch. Ich grüße alle Freunde von mir. Anton Hammel.

Deutsche Trinklieder

Das Lied vom grünen Kranze

1. Der schönste Ort, davon ich weiß, das ist ein kühler Keller; das schnellste Geld, davon ich weiß, das ist der letzte Heller; der rollt so hurtig und geschwind und ruht nicht ehr', als bis er sind't Rheinwein und Muskateller.

*

2. Der schönste Wein, davon ich weiß, läßt sich den roten heißen, und einen schönsten weiß ich noch, den nennt man nur den weißen; der eine hilft, der andre frommt, wer nur zur rechten Muße kommt, sich beider zu befleißen.

*

3. Ein frischer Trunk vom Fasse her, darnach steht mein Verlangen; die schönsten Häuser sind es doch, dran grüne Kränze prangen; wo solch ein liebes Zeichen lacht, da ist mir recht in finstrer Nacht ein Sternlein aufgegangen.

*

4. Und wer das Liedlein hat gemacht? Und wer es hat gesungen? Ein fahr'nder Schüler hat's erdacht, als ihn der Wein bezwungen; vor einem Faß, da ist sein Platz, ein volles Glas, das ist sein Schatz, es ist ihm wohlgelungen.

W. Wackernagel.

Erster Preis $50.00
Zweiter Preis $25.00

Für einen Handelsnamen, Zeichen oder Marke unter dem unsere Butter weltbekannt in Canada, Vereinigten Staaten und Britischen Inseln sein wird. Konkurrenten und Nachahmer gelingen uns etwas anzunehmen, das registriert und als das höchste Abzeichen der Güte was Butter anbelangt, anerkannt werden muß.

Unterbreite nichts das registriert ist. Keine Grenzen gesetzt für Anzahl von Einsendungen. Dieser Wettbewerb hört am 14. Juni auf.

Sollten zwei gleiche Anregungen gemacht werden, dann erhält das ersteingesandte den Vorzug.

Mit Ausnahme von Beamten und Angestellten der Gesellschaft ist jedermann herzlich eingeladen, an dem Bewerb teilzunehmen. Das Direktorium der Gesellschaft sind die Richter.

Man adressiere an:

„Competition"

c/o Sask. Co-operative Creameries Ltd., Head Office, Regina.

Rahmsender! — Wollen Sie einen Preis gewinnen? Sendet den Rahm an unsere nächste Zweigstelle und unterstützt die Gesellschaft die den Milchzüchtern der Provinz reelle Bedienung leistet.

Die alte zuverlässige
CUNARD LINE CANADIAN SERVICE
Eine der ältesten und größten Schiffahrtsgesellschaften
Schiffskarten. — Sie wollen für Ihre Freunde und Verwandten die beste Ozeanverbindung.
Kaufen Sie deshalb die Schiffskarten von der Cunard Linie.
Sie wollen auch, daß Ihren Freunden und Verwandten alle Hilfe zuhause und unterwegs zukommt.
Kaufen Sie deshalb die Schiffskarte von der Cunard Linie
Sie wollen auch sicher sein, daß Ihre Angehörigen schnellstens hier ankommen. Dies wird ermöglicht durch die Cunard Büros in Deutschland, Polen, Rußland, Czecho-Slovakia, Rumänien und Ungarn, und öfterer Abfahrt großer, schneller und neuer Dampfer nach Canada.
Kaufen Sie deshalb die Schiffskarte von der Cunard Linie
Unsere Bedienung fängt an, wenn Sie die Schiffskarte kaufen und hört auf, wenn der Passagier in Canada angekommen ist.
Diese vollständige Bedienung kostet nicht mehr.
Geldüberweisungen nach Europa
Wenn durch die Cunard Linie gesandt, kommt es sicher an und wird in amerikanischen Dollars ausgezahlt. Sicherheit des Geldes garantiert.
Um weitere Auskunft spreche man bei unserm Agenten vor oder schreibe man in eigener Sprache an
CUNARD LINE 270 MAIN ST. WINNIPEG

Neue wirklich passende Brille FREI
Nur Stoffe
Schickt kein Geld!
Ich will nur einen einzigen Cent von Euch haben, bevor Ihr nicht vollständig zufriedengestellt seid. — Wenn die Brille nicht tadellos paßt, braucht Ihr überhaupt nichts zu bezahlen. Mehr als 200,000 Männer und Frauen haben sich schon davon überzeugt, daß meine großen „Neue Vision"-Gläser, lückelos in Goldpolst gefaßt, die besten und haltbarsten sind.
Richtige Gesichtsanfassung, die nicht entstellt.
Die Kleinsten, gediegensten Brillenfassungen machen auch die jüngsten Augen nicht müde.
Brillen im Werte sind. Auf mein eigenes Risiko möchte ich Euch eine solche Brille zusenden, ohne daß Ihr einen Cent im Voraus dafür bezahlen braucht. Mit dieser ausgezeichneten Brille könnt Ihr mühelos die kleinste Schrift lesen, den Faden durch das feinste Nadelöhr ziehen und hoch und weit gleich gut sehen. Eure Augen werden dadurch gekräftigt und vor Ueberanstrengung bewahrt, und Kopfschmerzen werden verhütet. Schickt mir einfach Euren Namen und Eure Adresse und gebt Euer Alter an; das ist alles, was Ihr zu tun habt.
Weil ich weiß, daß diese hervorragend geschliffenen Gläser Euch wirklich Gebrauch und Zufriedenheit im vollsten Grade geben, bestehe ich einfach darauf, Euch dieselben unbedingt frei zur Probe zusenden, damit Ihr Euch selbst davon überzeugen könnt, was für ein vorteilhaftes Geschäft Ihr macht. Probiert die Brille nach Empfang sofort an. Ihr werdet dann sofort auffinden, wie leicht und bequem Ihr nun lesen, arbeiten und nähen könnt, wie gut und deutlich Ihr nun in der Ferne und nahebei sehen könnt, bei Tageslicht sowohl wie bei der Lampe. — Wenn Ihr nun die Brille 10 Tage Probezeit getragen habt und auch sehr zufriedengestellt und überzeugt seid, daß Ihr selbst für 15 Dollars keine bessere Brille kaufen könnt, dann schickt mir $1.00 ein. Geht Ihr aber nicht aufrieden, so schickt die Brille zurück und Ihr schuldet mir gar nichts. Aber macht den Versuch frei. Die Brille wird Euch frei zugesandt, in goldenem Futteral, mit Gebrauchsanweisung, versehen. Trotzdem die Brille volle 10 Tage auf meine Kosten und meine Gefahr. Schickt den nebenstehenden Kupon sofort, sagt aber kein Geld.
Schickt diesen Kupon heute noch:
Michael Eberhardt Co., Dept. 2-1-1-1
1412—61—63 W. Madison Street,
Chicago, Illinois.
Senden Sie mir eine Neue Brillen frei zur Probe auf 10 Tage. Gefällt sie mir, werde ich Euch $1.00 dafür senden. Ihr anderen Fälle bleibe ich für nichts und behalte diese nicht.
Name ..... Alter .....
Beruf .....
Straße und Hausnummer .....
Ortschaft ..... Provinz .....